

Kinder, raus in die Natur!

Als Kind konnte Richard Louv frei durch Wälder, Wiesen und Brachlandschaften streifen. Davon träumen auch heutige Kinder.

„Unsere Kinder sind die erste Generation, die ohne bedeutungsvollen Kontakt zur Natur aufwächst“, schreibt Richard Louv über das sogenannte „Natur-Defizit-Syndrom“ und warnt vor seinen Folgen. In nur wenigen Jahrzehnten haben sich die Erfahrungen, die Kinder in der Natur machen können, grundlegend geändert. Kinder wissen heute zwar viel über globale Umweltprobleme, was aber fehlt, sind direkte Naturerlebnisse. Selbst wenn es im Umfeld der Kinder genügend Grün gibt, werden sie durch umfassende Regeln und Vorschriften nach Drinnen getrieben. Ungenügender Ersatz sind teure Sport- oder Skateranlagen, eingezäunte Spielplätze oder Indoor-Spielanlagen, wo sich Kinder zwar nicht verletzen aber auch nicht wirklich erproben können.

Dabei meinen wir es doch nur gut! Die Kleinen werden von Wasserläufen vertrieben, um Unfälle zu verhindern. Ein Feuer im Wald könnte einen Waldbrand auslösen. Wenn Kinder auf Bäume klettern und sich dabei verletzen, werden die Aufsichtspersonen verklagt. Parallel dazu konfrontieren wir unseren Nachwuchs früh mit gravierenden Umweltproblemen. Die Reaktion kann bei Kindern so heftig ausfallen wie bei Opfern von Gewalt: sie schotten sich ab und entwickeln Verdrängungsmechanismen. Wenn es davor keine direkten positiven Naturerlebnisse gegeben hat, kann eine regerechte „Ecophobie“ entstehen. Dann bleibt auch jeder Unterricht graue Theorie. Retten wir daher, was der dieswöchige Spruch „wertvolle Mitgift fürs Leben“ nennt.

WER KINDERN LIEBE ZUR NATUR EINFLÖSST, SCHENKT IHNEN EINE WERTVOLLE MITGIFT FÜRS LEBEN! Jean-Jacques Rousseau

Je vorgegebener Spielflächen sind desto mehr beruht die soziale Hierarchie der Kinder auf körperlicher Stärke. Je freier und unstrukturierter die Fläche, desto mehr sind soziale Kompetenz mit Phantasie und Ideenreichtum gefragt.

Sommerferien einmal im Jahr in einem Nationalpark oder Naturfilme und –bücher reichen nicht aus. Die unstrukturierte „wilde Naturzeit“ muss natürlich in den Alltag der Kinder einfließen. Eltern und Großeltern sind gefragt, soviel wie möglich Natur anzubieten, nach (und auch während) Schule und Kindergarten und natürlich am Wochenende.

- freie Bewegung fördert eine gesunde körperliche, seelische und geistige Entwicklung der Kinder
- wer sich bei jedem Wetter draußen bewegt, stärkt das eigene Immunsystem und außerdem ist eine Präventionsmaßnahme gegen Krankheiten (die durch Bewegungsmangel ausgelöst werden)
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Freien haben positive Effekte auf Motorik, Körpersicherheit und Körperwahrnehmung der Kinder. Sämtliche Sinne werden geschult und entwickelt
- die Freiräume in der „wilden Natur“, können in der nächsten Umgebung der Kinder nicht gewährleistet werden. Phantasie und Kreativität werden so gesteigert.
- die Stille sowie die Stimmen der Natur erfordern genaues Hinhören, so werden innere Ruhe, Ausgeglichenheit und Wohlbefinden gefördert
- die kindliche Neugier wird geweckt. Kinder beobachten, entdecken, untersuchen, forschen, fragen, suchen selber Antworten. Das selbständige Lernen wird gefördert.
- Naturerlebnisse in der Gruppe fördern die soziale Kompetenz. Durch neu gemachte Erfahrungen könne alte Verhaltensmuster abgebaut und neue entdeckt werden.
- der Stressabbau den Kinder (auch Erwachsene!?) in der Natur erfahren, vermindert die Anfälligkeit für Depressionen, Suchterkrankungen, ADHS und erhöhte Gewaltbereitschaft.
- Kinder entwickeln eine liebevolle Beziehung zur Natur und empfinden sie so als schützenswert

36. Woche, September 2013

mit freundlicher Genehmigung: bellaprint